

Meyer, Conrad Ferdinand: Lethe (1882)

- 1 Jüngst im Traume sah ich auf den Fluten
- 2 Einen Nachen ohne Ruder ziehn,
- 3 Strom und Himmel stand in matten Gluten
- 4 Wie bei Tages Nahen oder Fliehn.

- 5 Saßen Knaben drin mit Lotoskränzen,
- 6 Mädchen beugten über Bord sich schlank,
- 7 Kreisend durch die Reihe sah ich glänzen
- 8 Eine Schale, draus ein Jedes trank.

- 9 Jetzt erscholl ein Lied voll süßer Wehmuth,
- 10 Das die Schaar der Kranzgenossen sang —
- 11 Ich erkannte deines Nackens Demuth,
- 12 Deine Stimme, die den Chor durchdrang.

- 13 In die Welle taucht' ich. Bis zum Marke
- 14 Schaudert' ich, wie seltsam kühl sie war.
- 15 Ich erreicht' die leise zieh'nde Barke,
- 16 Drängte mich in die geweihte Schaar.

- 17 Und die Reihe war an dir, zu trinken
- 18 Und die volle Schale hobest du,
- 19 Sprachst zu mir mit traurem Augenwinken:
- 20 „herz, ich trinke dir Vergessen zu.“

- 21 Dir entriß in trotz'gem Liebesdrange
- 22 Ich die Schale, warf sie in die Flut,
- 23 Sie versank und siehe, deine Wange
- 24 Färbte sich mit einem Schein von Blut.

- 25 Flehend küßt' ich dich in wildem Harme,
- 26 Die den bleichen Mund mir willig bot,
- 27 Da zerrannst du lächelnd mir im Arme

28 Und ich wußt' es wieder — du bist todt.

(Textopus: Lethe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19558>)